

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2331

Ahrensburg, Sonnabend, den 9. Juni 1894

17. Jahrgang.

Wie es in der Welt steht.

□ Rosenmonat draußen, Novemberstimmung in der Politik so manches europäischen Staates, so ist heuer die Lage. Wir kommen in Deutschland im Allgemeinen über wiederholte und immer wiederholte Erörterungen von hinlänglich bekannten Dingen nicht hinaus und in Ministerien und Reichsäthern soll noch wacker gearbeitet werden, die Ergebnisse der nun beendeten beiden wirtschaftlichen Konferenzen in Berlin, der Agrar-Konferenz und der Silber-Konferenz, praktisch zu verwerthen. Von Ministerwechseln wird weder im Reiche noch in Preußen die Rede sein, so viel auch sonst davon geklatscht ist und wie lange wirs noch dauern, dann lassen auch Erzelenzen und Geheimräthe Staatsweisheit Staatsweisheit sein, schnüren ihr Bündel und suchen sich ein stilles Plätzchen, wo sie von Alten nichts sehen und vom Altstaub nichts spüren. Unser Kaiser ist von der neulichen kleinen Operation wieder gänzlich hergestellt, wird nun noch einige Militärbesichtigungen vornehmen und alsdann seine gewohnte Sommerreise an Bord der Yacht Hohenzollern antreten. Fürst Bismarck reist in diesen Tagen von Friedrichruh nach seinem hinterpommerschen Landsitz Varzin, kommt vorläufig nicht nach Berlin wieder, denkt an keine Badereisen und hat auch bis auf Weiteres jeden Empfang von größeren Deputationen höflich, aber bestimmt abgelehnt. Der greise Altreichsfürst will sich eine unbedingte Sommerruhe sichern und die ist ihm wohl zu gönnen.

Wenn es in den ausländischen Staaten so friedlich zugeht, wie bei uns, würde manche Regierung schon zufrieden sein. Aber es raucht und zwar gewaltig! Die ungarische Frage „fragt“ sich von einem Tag zum anderen weiter. Vertrauensmänner des

Kaisers Franz Joseph haben den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, nicht wirklich praktisch zu verwerthen vermocht, weil der bisherige Premierminister Weyerle der unumschränkte Meister der Regierungsmehrheit ist. Selbstverständlich wird ein Ministerium wieder zu Stande kommen, aber in den letzten Zwischenfällen liegt der Keim für eine bewegte Zukunft. Daß die Beziehungen zwischen dem ungarischen Reichstage und der ungarischen Krone einen ganz gehörigen Nud bekommen haben, ist sonnenklar. In Bulgarien ist augenblicklich wieder ungefähr Ruhe, wenn auch hier und da die Ragbagerien unter den politischen Gegnern noch fortbauern. Fürst Ferdinand und das neue Ministerium Stoiloff sind nicht gerade blöde in der Lobpreisung ihrer staatsmännischen Fähigkeiten und verkünden, es werde in Zukunft Alles vorzüglich gehen. Indessen Bulgarien gehört zum Orient und wenn nun doch einmal Ueberraschungen kommen sollten, braucht man sich nicht zu wundern.

Nach wie vor schlecht für die geplante Steuer- und Finanz-Reform stehen die Dinge in Italien. Trotz aller Mühen, trotz aller langen Reden ist es dem Premierminister Crispi unumöglich gewesen, sich eine feste Mehrheit für die glückliche Durchsetzung seiner Pläne zu sichern. Er hat seine Demission geben müssen. Die Franzosen haben sich furchtbar zum Besten halten und an der Nase herumführen lassen. In der Vorwoche gab es bekanntermaßen einen Mordskandal, weil der sogenannte Erfinder Turpin eine neue Worbwaffe an einen fremden Staat verkauft haben sollte. Die Deputirtenkammer forderte damals die Regierung sehr bestimmt auf, die Leistungen aller französischen Erfinder genau zu prüfen. Jetzt erklärt der schlaue Turpin, er habe nichts verkauft. In der Deputirtenkammer sind mehrere Attacken auf das neue

Ministerium Dupuy unternommen. Da aber die Regierung sich vorsichtig retour hielt, ist der Zusammenprall ohne Schaden für die Existenz des Ministeriums abgelaufen. In England ist es stiller geworden, das Ministerium Roseberry hofft glücklich bis zum Herbst sich hindurchzuschlagen. Dann wird die Parlamentsauflösung mit frischen Kräften vorgenommen werden können. In Nordamerika nehmen die wirtschaftlichen Streitigkeiten ungemindert ihren Fortgang. Bei der Erbitterung, welche auf allen Seiten obwaltet, ist schwer ein Ausgang zu finden, trotz des nach Millionen rechnenden Schadens, welcher dem Lande und den Interessenten bereits erwachsen ist. An Persönlichkeiten, die geeignet wären, einen Vermittler abzugeben, fehlt es zur Zeit total, so daß der Streit bis zum Neuesten anhalten wird.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Schleswig enthält folgende Urkunde, betreffend die Ausparrung der Pfarre Hummelsbüttel, Kreis Stormarn, aus dem Kirchspiel Niendorf: Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird nach Anhörung der Beteiligten hierdurch Folgendes bestimmt: § 1. Die Pfarre Hummelsbüttel, welche im Einvernehmen mit dem Kirchenrath der evangelisch-lutherischen Kirche im hamburgischen Staate mit der zur Kirchengemeinde Eppendorf gehörigen Kirche zu Hummelsbüttel gänzlich verbunden werden soll, wird aus dem Kirchspiel Niendorf ausgeparrt. § 2. Die Eingeparrten von Hummelsbüttel bleiben so lange berechtigt, den Kirchhof zu Niendorf unter den bisherigen Bedingungen mit zu benutzen, bis ihr Begräbniswesen anderweitig geregelt sein wird. Die Eigentums- und sonstigen Privatrechte, welche die Eingeparrten von Hummelsbüttel an den Kirchenstühlen und Erbegräbnissen in Niendorf erworben haben, werden durch die Ausparrung nicht berührt. § 3. Diese Urkunde tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

* Ahrensburg, 8. Juni. In der Nacht zum Donnerstag gegen ein Uhr wurde bei dem Tischlermeister Behm am Steintamp ein Einbruch verübt. Die Einbrecher nahmen von einem Fenster der Werkstatt eine Scheibe aus und gelangten so in das bekanntlich allein am Wege liegende Haus. Sie gerieten aber an die Schlafstätte des Geknechten, der die nächtliche Störung nicht ruhig hinnahm und deshalb nahmen die nächtlichen Besucher schleunigst wieder Reißens durchs Fenster. In der Eile ließen sie ihre Stöße als Andenken an den Besuch zurück, erkeuete haben sie nichts. Amtsdienner und Nachtwächter, die von dem Vorfall benachrichtigt wurden, stellten alsbald Nachforschungen an, die beiden Strolche aber wurden nicht mehr aufgefunden. Es wird angenommen, daß die That von zwei Reisenden verübt ist, die hier noch Abends 11 Uhr auf der Straße gesehen wurden und auf welche die Personalbeschreibung der Thäter paßt.

* Die Witterung ist seit acht Tagen warm und regnerisch, mißlich die fruchtbarste, die wir haben können, ihr Einfluß hat manchen Schaden, den Dürre und Nachtfrost unter der Pflanzenwelt anzurichten drohten, wieder ausgeglichen. Sommerfaaten und Graswuchs haben sich erholt, der schon begonnene Grasnchnitt hat allerdings eine Unterbrechung erfahren, aber nicht zu seinem Schaden.

* Bei Banningstedt wurde kürzlich eine fremde Frauenperson aufgefunden, die anscheinend geistesgestört war und hierher in Schutzhaft gebracht. Sie hatte Kleid, Strümpfe und Schuhe ausgezogen und irrt so umher, anscheinend war sie schon längere Zeit unterwegs. Es ergab sich, daß das im Alter von 26 Jahren stehende Mädchen zu jenen Bedauernswerthen gehört, die nach einer kurzen Periode äußeren Glanzes rasch von Stufe zu Stufe sinken. Sie war eine geborene Wienerin aus guter Familie und hatte sich zuletzt in Hamburg aufgehalten, der dortigen Polizeibehörde, der sie bekannt war, wurde sie zugeführt.

† Trittau, 6. Juni. Es haben sich nunmehr zu dem am 10. d. M. hier stattfindenden Kreisfeuerwehrtage 33 Wehren mit 370 Mann angemeldet. Der an diesem Tage eingelegte Sonderzug fährt, wie auch im Anzeigenteil der heutigen Nummer d. Bl. ersichtlich ist, nicht um 9 Uhr sondern um 8 Uhr 50 Min. Morgens von Idesloe ab und hält auf allen Stationen zwischen Idesloe und Trittau. Dieser Zug kann

Ein Liebestraum.

Novelle von Jenny Piorkowska.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Nora war allein. Draußen wurde es kühl und dunkel, und fester zog die Einsame das Tuch um die Schultern.

Da wurden leichte Schritte hörbar, im nächsten Augenblick öffnete sich die Thür, eine zierliche jugendliche Mädchengestalt kam herein und ließ sich auf einem niedrigen Schemel zu Noras Füßen nieder.

„Du hattest Besuch, Tante Nora, und wolltest nicht gestört sein?“ sprach der frische Mund.

Lieblosend strich Nora über das dicke blonde Haar, und ein Lächeln spielte um ihre erakten Lippen.

„Ja, Resi,“ entgegnete sie, „der Besuch ist fort. Brauchtest Du mich?“

„Nicht mehr und weniger als wie immer,“ erwiderte Resi aunter.

Ueber Noras Züge glitt ein dunkler Schatten. Sie wußte selbst kaum, warum, aber des Kindes Antwort erfüllte sie mit einer plötzlichen Ahnung zukünftiger Einsamkeit.

Dieses Kind, welches ihr so aus Herz gewachsen war, würde mit der Zeit eine andere werden.

„Tante Nora,“ hub die Kleine wieder an.

„Was giebt es, Kind?“

„Du bist so ernst, Tante Nora. Woran denkst Du? — War der Besuch Dir lästig? — Soll ich wieder gehen? Willst Du allein sein?“

„Nein, Resi,“ schüttelte Nora lächelnd den Kopf, „ich dachte nur, was ich wohl thäte wenn ich keine Resi hätte.“

„Tante Nora!“ rief das Kind, indem es erregt aufsprang, „was habe ich gethan? — willst Du mich fortschicken? — o, das ertrüge ich nicht, ich könnte nicht ohne Dich leben!“

Da, wie sie dem — ach! — so unendlich innigen, traurigen Ausdruck in Noras Augen begegnete, färbten ihre Wangen sich plötzlich höher, und ihr Gesicht an Noras Brust verbergend, hauchte sie:

„Oder meinst Du es anders, so . . . glaube mir, daß ich nie jemand so lieb haben kann, wie Dich! Nie werde ich Dich verlassen, nie werde ich —“

Da legte sich schnell eine Hand auf ihre Lippen, und sie fühlte, wie Noras Arm sie mit innigem Druck umspang.

„Halt, mein Liebling,“ sprach sie — „das vermagst Du nicht zu sagen, darüber kann nur die Zukunft entscheiden. Vorläufig bist Du mein, wollen wir damit nicht zufrieden sein?“

IV.

Es war im Dämmerstündchen. Nora saß vor dem hellrothenden Kaminfeuer, wo sie

zu dieser Zeit so gern zu sitzen und ihren Gedanken nachzuhängen liebte.

Es währte auch nicht lange, so that die Thüre sich auf, Resi trat ein und ließ sich in Noras Nähe auf einen niedrigen Schemel nieder.

Ja, Resi war des kleinen Hauses Sonnenschein; gleich einem hellen Strahl beleuchtete sie das Leben Noras, die mit der Vergangenheit abgeschlossen hatte und alles früher Geschehene nur noch als schöne Erinnerung in ihrem Tiefinnersten bewahrte.

Davon aber wußte Resi nichts.

Mit einem Buche im Schoß, den Kopf tief herabgebengt, die eine Wange auf die Hand gestützt — so saß sie da; ob ihre Gedanken aber bei dem Buche waren? —

„Kind, Du verdirbst die Augen und ließt Dir ganz heiße Baden,“ sprach Nora, „laß sehen, was ist es für ein Buch.“

„Ich habe es mir geliehen, Tante Nora,“ versetzte Resi, ohne den Kopf zu heben.

„Geliehen? Von wem?“

„Von Herberts Schwester,“ lautete die Antwort.

Nora erwiderte nichts hierauf. Aber ihre Hand, die auf Resis blondem Scheitel lag, erbeute leise, daß Resi, noch immer ohne aufzublicken, unwillkürlich nach derselben griff.

„Else ist immer so gut,“ sprach sie, „so gut wie Du freilich nicht,“ setzte sie schnell hinzu, „was Du mir bist, kann mir nie jemand sein. — Bist Du mir böse, Tante Nora?“

„Weil Du Dir ein Buch geborgt hast!“ lächelte diese ernst, „nein, meine Liebe!“

„So sprich, was hast Du? — Du bist anders als sonst!“

„Ich dachte nur, wie die Zeit doch vergeht,“ seufzte Nora, „noch wenige Wochen, dann werden die Bäume wieder kahl, und wir gehen mit Windeseile auf den Winter zu.“

„Dann bin ich einundzwanzig Jahre alt — werde mündig und fange an, bergab zu gehen.“

Ihre Blicke begegneten einander, das Lächeln schwand aus Noras Gesicht und ließ es tieferst. Und Resi? — War es nur der Widerschein des Kaminfeuers, der ihre Wangen plötzlich mit einer dunklen Röthe übergoß und sie den Kopf tiefer sinken ließ? Das wußte Nora besser.

Im Tone ihrer kurzen Antwort lag etwas so tieftrauriges, daß Resi leicht zusammenschreckte, ohne eigentlich so recht zu wissen, warum.

Nora dachte nicht an Herberts Schwester, sondern an Herbert selbst.

Und als sie bald darauf seinen wohlbekannten Schritt vernahm, als er, von ihr erwartet auf sie zukam, da kostete es ihr Ueberwindung, ihn willkommen zu heißen — das aber währte nur eine kurze Minute. Im nächsten Augenblick stand sie vor ihm, ihren Arm um Resi geschlungen und begegnete seinem erregten bittenden Blick mit halbem Lächeln.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

nicht nur von Feuerwehren sondern auch von anderen Fabrikanten benutzt werden. Schon seit längerer Zeit wird von dem größten Theil der Tritauer und Hamfelder Landwirthe eine Genossenschaftsmehlwahl zu errichten beabsichtigt.

Kleine Mittheilungen.

Im Altonaer Krankenhaus starb am Delirium der 1841 geborene Graf E. v. Seltenstein. Der Verstorbenen besaß in den 60er Jahren ein großes Vermögen, welches er jedoch nach dem frühen Tode seiner Gattin und seines Kindes, da er sich dem Trunke und dem Spiel ergab, in wenigen Jahren vergebete.

In Bodum bei Apenrade ist eine Scheune des Landmannes Jürgen Hansen durch einen Blitzstrahl in Brand gesetzt und eingeschert worden. Auch ist die Telegraphenleitung zwischen Apenrade und Flensburg durch den Blitz verschiedentlich beschädigt worden.

Der Generalsuperintendent Dr. Raftan hat den Entwurf einer neuen Agenda fertiggestellt, die sich auf das apostolische Glaubensbekenntnis stützt und der schleswig-holsteinischen Gesamtsynode in einer demnächstigen Versammlung zur Verathung vorgelegt werden soll.

Dem Arbeiterbauverein in Schleswig hat der Geheimregerungsrat Baron von Pleßen 10 Gehäusanteile im Betrage von 15 000 Mk. als unverzinslichen und unkündbaren Grundstod überwiesen, wodurch der Verein eine sichere Grundlage erhalten hat.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde den Mitgliedern des Klubs „Wohlgemuth“ aus Altona bereitet, der am Sonntag mit einem Dampfer nach Wedel fuhr und Abends auf demselben Wege zurückkehren wollte.

Im Tode vereint blieb ein altes Ehepaar, Peterfen und Frau in Weibel, beide hoch in den siebziger Jahren lebend und seit längerer Zeit schwach.

Die Biennig-Sparkasse in Blankenese hat in der Zeit ihres zehnjährigen Bestehens einen Umsatz von 37 145 Mk. erzielt; es wurden im Ganzen 1361 Sparbüchlein ausgegeben.

Das Proviantamt in Bahrenfeld lief infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage voll Wasser, ein großes Quantum Mehl wurde dadurch verdorben. Von der Strafkammer des Landgerichts Altona wurde der Rechtsanwalt von Alten Ventorf im erneut eingeleiteten Verfahren wegen Unterschlagung und wegen Amtsunterschlagung zu 4 Monaten und 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Die von der „Eisenbahn-Zeitung“ in Lübeck ausgesetzte Prämie für den längsten Roggenhalm erhielt der Hufner Braasch in Braak für einen Lalm von 2,47 Mtr. Länge.

Einen Niesen-Roggenhalm von 2,65 Mtr. Länge hat Herr Voh in Mielsdorf, Kreis Segeberg, in einer dortigen Wirthschaft zur Ansicht ausgelegt.

Von den vier Entwürfen für das Chemnitz-Bellmann-Denkmal in Schleswig wurde der von dem Bildhauer Petrich aus Schwartau eingelieferte von dem geschäftsführenden Ausschuss als der beste bezeichnet.

Ein Gegner der Offenlichkeit scheint die Fledermausvertretung von Rortorf zu sein, denn sie hat es abgelehnt, ihre Sitzungs-Protokolle zu veröffentlichen, obgleich die dortige Zeitung sich unentgeltlich dazu erbot.

Der diesjährige Kreisfeuerwehrtag des Kreises Rendsburg fand am Sonntag in Büdelsburg statt. Dem Kreisverbande gehören 17 Wehren mit 444 Mitgliedern an, in der Delegirtenversammlung waren 13 Wehren mit 365 Mitglieder vertreten.

Die Ehefrau des früheren Bankdirektors Haschage aus Friedrichstadt, der in Glückstadt die ihm zuerkannte Gefängnisstrafe verbüßt, ist wahnsinnig geworden und wurde der Irrenanstalt in Schleswig zugeführt.

Hamburg.

Im Laufe dieser Woche werden nicht weniger als 26 Zwangsverkäufe von Grundstücken bei den Amtsgerichten in Hamburg stattfinden. Es treten darunter einige recht seltsame Erscheinungen zu Tage. So ist beispielsweise ein unbauter Platz eines längst ausgerichteten Baulandens als solcher mit 60 000 Mk. Hypothek befristet.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Blättermeldung, daß auf Anordnung des Kriegsministeriums die aus dem aktiven Militärdienste scheidenden Reservisten künftig keine Entlassungsanträge bekommen, für irrig. Es ist angeordnet, daß, ganz abgesehen von der Dienstzeit, jeder Mann, der bei der Entlassung keine Zivilkleider besitzt oder mittellos ist, einen Entlassungs-Antrag erhält.

den Fußtruppen auch aus wirtschaftlichen Rücksichten notwendig.

Die Zeitungen melden eine politische Ansprache des Großherzogs von Baden. Der Dosgau-Militärverband beging in Baden-Baden seinen Kriegertag. Der Verbandsvorsitzende brachte einen Toast auf den Großherzog aus. Dieser dankte und führte sodann, wie dem „V. L.“ berichtet wird, aus: „Ich komme auf die Zeit meines Eintritts in die Armee zu sprechen, weil die Erinnerung daran für die jüngere Generation eine Mahnung enthält. Es war 1842, als ich das Offizierspatent erhielt, und schon wenige Jahre später war Alles zerstört, was vorher geschaffen wurde, weil sich ein Geist kundgab, der sich nicht vereinbaren wollte mit der staatlichen Ordnung. Der Geist der Unterordnung ist absolut nötig und da fange ich bei mir an. Man muß sich unterordnen wissen unter die große Gemeinschaft. Nur wenn man selbstlos ist, vermag man etwas für das Ganze zu leisten.“

Wilhelm Roscher, der berühmte National-Ökonom, ist am Montag in Leipzig gestorben. Roscher gehörte zu den hervorragendsten Vertretern der historischen Schule in der Volkswirtschaftslehre. Sein „System der Volkswirtschaft“ ist ein Werk von epochemachender Bedeutung und enormer Gelehrsamkeit.

In den ersten fünf Monaten d. J. hat sich durch die zahlreichen Verabschiedungen der Brand an pensionirten Generalen der preussischen Armee wieder recht erheblich erhöht. Es sind nämlich zur Disposition gestellt: ein General der Infanterie, 17 General-Lieutenants und 20 Generalmajors, zusammen 38 Generale.

Ueber den Umfang der Fidei-Kommission in Preußen ist in der Agrar-Konferenz eine auf Veranlassung des Justizministers bewirkte Zusammenstellung vorgelegt worden.

Table with 3 columns: Province, ha, a, M. Lists provinces like Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, etc.

Ein Staatsanwalt unter Anklage gestellt und zwar wegen Beleidigung eines Sozialdemokraten — so schreibt wörtlich der „Vorwärts“ — dürfte wohl auch noch nicht bezweifeln sein.

lung gegen Hülle die beleidigende Aeußerung geschleubert, er sei ein „gewerbmäßiger Erbschneider“. Hülle wandte sich deshalb mit einem Strafantrag an das Amtsgericht, wurde aber abgewiesen.

Das Ergebnis der Reichstagswahl in Blauen lenkt den Blick wieder einmal auf das Anwachsen der Sozialdemokratie. Im Jahre 1871 wurden 2 (sächsig) Sozialdemokraten gewählt, 1874: 10, 1877: 12, 1878: 9, 1881: 12, 1884: 24, 1887 (Septennatswahlen): 11, 1890: 35 und jetzt 45 Sozialdemokraten im Reichstag.

Ueber das sporadische Auftreten der Cholera in Myslowitz, schreibt der „Reichsanzeiger“: In Laufe der letzten Woche sind in dem hart an der russischen und österröichischen Grenze gelegenen Ort Myslowitz (Oberschlesien) 7 Cholerafälle, davon 6 mit tödlichem Ausgang festgestellt worden.

Danzig, 6. Juni. Bei einem unter Symptomen der Cholera erkrankten russischen Kosaken (Föder), der in der Cholera-Barade an der Plehendorfer Chaussee internirt ist, wurde heute in dem bakteriologischen Institut Cholera asiatica festgestellt.

Stundenburg, 6. Juni. Nach Ausführung eines Mandats auf der Außerehede passirten gestern Nachmittag 3 Uhr die Panzerschiffe „Baden“, „Bayer“, „Sachsen“ und „Württemberg“ die Brücke in Alsenjund, in der Richtung nach Norden.

„Nora,“ hub Herbert mit bebenden Lippen an, „fünf Jahre sind es her, seit ich das letzte Mal dieses Zimmer betrat.“

Ja, — sie wußte es wohl, — fünf Jahre, seit sie seine Liebe zum Schweigen gebracht hatte.

„Und nun?“ erwiderte sie mit erstem Lächeln.

„Haben Sie Dank für all ihre Güte gegen mich und gegen —“ er stockte.

„Meine Resi, die nicht mehr mein sein soll?“ beendigte sie seine Rede; „ist es das, was Sie sagen wollten?“

Noch lächelten ihre Lippen, und Resis erglühendes Gesicht barg sich an ihrer Schulter.

„So darfst Du nicht reden, Tante Nora,“ hauchte sie, „Du hast uns nun Beide; was sollten wir ohne Dich beginnen?“

„Wir!“ wiederholte Nora in weichem, innigem Tone, als hauchte sie den Namen eines theuren Todten.

Dann wandte sie sich zu Resi, drückte einen Kuß auf deren Stirn und legte des Mädchens zitternde Rechte in Herberts Hand.

Viele Jahre sind seit jenem Tage über Noras Haupt dahingezogen.

Sie hat aufgehört, den Himmel zu fragen, warum er ihr ein so einsames Loos beschieden hat.

Sie hat sich einen neuen Wirkungskreis gesucht und hat ihn gefunden.

Von Kummer und Sorgen trüb gewordene Augen schauen ihr — wenn sie an ihnen vorübergeht, — dankbaren Blickes nach; bleiche Lippen stehen zum Himmel, daß er seinen Segen auf sie herabschütte — ja, Nora ist nicht nur zufrieden, sie hat in ihrer Thätigkeit, den Armen zu helfen, den Hilfsbedürftigen beizustehen, ihr volles Glück gefunden.

C n d e.

Seltene Freier.

Novelle von Th. Schmidt.

(Fortsetzung.)

Ich hörte mit stummer Bewunderung zu. War es auch eine tolle Idee, so lag doch Methode darin — und das Beste dabei war Seraphine Ziegenhals Enttäuschung.

„Kinder,“ rief Fritz, „setzen wir uns hier an den Tisch und entwerfen ein Feder-Liebesbrief.“

Mehrere Minuten lang hörte man nichts, als das Krägeln unserer drei Federn. Bald bemerkte ich jedoch, das zwei davon ihre Thätigkeit eingestellt hatten, und als ich den Kopf hob, sah ich, daß Gretche nachdenklich an der Feder laute, während Fritz, die eine Hand auf das Herz gedrückt, die andere mit dem Ausdruck tieffter Ergebung ihr hinstreckte

— ein so spassiger Anblick, daß Gretche und ich in schallendes Gelächter ausbrachen; doch von ihm bedeutet, daß wir unsere kostbare Zeit nicht vergeuden sollten, nahmen wir unsere Thätigkeit bald wieder auf, und nach zehn Minuten waren wir mit unseren Episteln fertig.

Fritz war der erste, der die seine zum Besten gab.

„Liebe Frau Hiller,“ las er, „waram sollen wir zwei — Sie ich und — im traurigen Alleinsein unser Leben verbringen, während wir vereint so glücklich miteinander sein könnten? Ich habe eine angenehme Stellung, ein gutes Auskommen, ein großes Haus und eine kleine Familie. Was letztere anbelangt, so muß ich allerdings gestehen, daß Rätche etwas launenhaft ist“ — hier zupfte ich ihn nicht gar zu sauft am rechten Ohrläppchen — „Gretche ist der reine Irrenwisch, ein Tollkopf, wie man ihn nicht schlimmer denken kann“ — jetzt war an dieser die Reihe, dem Bfiewicht etwas handgreiflich die Moral zu lesen — „aber mein lieber Sohn Fritz, der Stolz und die Hoffnung meines Herzens, ist so gut, so fleißig, so liebenswürdig, daß er reichlich für die Fehler und Schwächen seiner Schwestern entschädigt.“

Wollen Sie ihnen Mutter sein und die verehrte Gattin Ihres

Ihnen tief ergebener Martin Wendig.“

„Wie albern!“ kritisirte Gretche.

„Nun, wir wollen sehen, ob Du es

besser kannst,“ entgegnete Fritz, indem er ihr das Blatt aus den Händen riß. „Alles mit übertriebenem Pathos hub er zu lesen an:

„Süße Angebetene! — Ihre vielseitigen Vorzüge und Talente haben mein Herz, das ich für unempfindlich wählte gegen die Reize der Frauen, zu solcher Flamme entbrannt, daß es der heißeste Wunsch meines Lebens ist, Sie die Meine nennen zu dürfen. Unmöglich vermag ich Ihnen die tiefe Liebe zu schildern, die diese männliche Brust für Sie empfindet; nur so viel kann ich Ihnen sagen, daß es die Hoffnung meines Daseins ist, Sie als meine theure Gattin in die Arme schließen zu dürfen.“

„Etwas stark für einen Mann von fünf- undvierzig Jahren,“ bemerkte Fritz. „Rätche laß hören, was Du geschrieen hast.“

„Meine liebe Frau Hiller! Zum zweiten Male in meinem Leben, bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nicht gut ist, wenn der Mensch allein sei, und diese Ueberzeugung haben Ihre Güte, Ihre Sanftmuth, Ihre Liebenswürdigkeit und vor allem die Gewißheit in mir hervorgerufen, daß meine lieben Kinder wirklich eine zweite Mutter in Ihnen finden werden. Ich kann Ihnen keine leidenschaftliche Liebe entgegenbringen, dieselbe ist ein Vorrecht der Jugend — und meine Jugend liegt hinter mir — ich zähle fünf und vierzig Jahre. Ich empfinde aber die tiefste, wahrste Zuneigung für Sie, und es soll mir meine erste und heiligste Pflicht sein, mich Ihnen zu widmen.“

„Ihre Güte und Ihre Sanftmuth, Ihre Liebenswürdigkeit und vor allem die Gewißheit in mir hervorgerufen, daß meine lieben Kinder wirklich eine zweite Mutter in Ihnen finden werden. Ich kann Ihnen keine leidenschaftliche Liebe entgegenbringen, dieselbe ist ein Vorrecht der Jugend — und meine Jugend liegt hinter mir — ich zähle fünf und vierzig Jahre. Ich empfinde aber die tiefste, wahrste Zuneigung für Sie, und es soll mir meine erste und heiligste Pflicht sein, mich Ihnen zu widmen.“

„Ihre Güte und Ihre Sanftmuth, Ihre Liebenswürdigkeit und vor allem die Gewißheit in mir hervorgerufen, daß meine lieben Kinder wirklich eine zweite Mutter in Ihnen finden werden. Ich kann Ihnen keine leidenschaftliche Liebe entgegenbringen, dieselbe ist ein Vorrecht der Jugend — und meine Jugend liegt hinter mir — ich zähle fünf und vierzig Jahre. Ich empfinde aber die tiefste, wahrste Zuneigung für Sie, und es soll mir meine erste und heiligste Pflicht sein, mich Ihnen zu widmen.“

19 Tode und etwa 200 Verwundete festgestellt. Das Unglück ereignete sich in der Mitte der verflochtenen Nacht. Da die Telegraphenstangen niedergebissen waren, so erhielt man die Kunde von dem Unglück sehr spät. Die Regierung entsandte Truppen von Verida an die Unglücksstätte.

Einjährig-Freiwilliger und Lieutenant der Reserve. In der Haupt- und Residenzstadt eines kleinen Herzogthums ereignete sich jüngst folgende ergötzliche Geschichte. Bäckermeister F., ein tüchtiger Mann seines Faches, sucht für sein Geschäft zu Oitern einen Sohn rechtlicher Eltern als Lehrling. Ein biederer Tischlermeister W. kommt denn auch mit seinem vor Kurzem konfirmirten Sohne und stellt ihn dem Bäckermeister vor. Da diesem der junge Mann soweit ganz gut gefällt, werden beide Parteien bald einig. Der Vater ist mit seinem Sohne schon dabei, sich zu empfehlen, als ihn der Bäckermeister noch einmal zurüchruft: „Noch einen Augenblick, Herr W., nur der Ordnung halber möchte ich noch hinzufügen, daß ich natürlich als selbstverständlich voraussetze, daß ihr Sohn im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig freiwilligen Militärdienst ist?“ — „Nein“, entgegnete hierauf höflich erkaunt der Vater, „das Einjährige hat mein Junge nicht!“ — „Ja, dann mein Lieber, kann ich Ihren Sohn leider nicht gebrauchen; meine Lehrlinge müssen Bildung haben!“ Sprach's und bekomplimentirte die sehr verdutzt dreinschauenden Beiden zur Thür hinaus. Abends erzählt der Tischlermeister die Geschichte am Stammtisch und es erregt die Ueberhebung des Bäckermeisters allgemeine Entrüstung. Einer der Anwesenden, Herr V., beschließt, dem übermüthigen Herrn F. eine kleine Lektion zu erteilen. Am andern Morgen mocht er sich mit seinem Sohne auf den Weg zum Bäckermeister F. Dieser empfängt sie sehr freundlich und ist auch bereit, den jungen Mann als Lehrling in sein Geschäft aufzunehmen. „Selbstverständlich hat er doch den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst?“ — „Natürlich hat er den.“ — „Na ja, das ist schön; also, junger Mann, Sie sind engagirt, in acht Tagen wird angetreten.“ Vater und Sohn haben sich bereits vom Bäckermeister verabschiedet, da kehrt der Erstere noch einmal um: „Ach, noch eins, Herr F.; als selbstverständlich setze ich natürlich voraus, daß Sie Lieutenant der Reserve sind?“ — Herr F. mocht ein nichts weniger als geistreiches Gesicht und verneint die Frage. — „Ja, mein lieber Herr“, entgegnete darauf achselzuckend Herr V., „dann thut es mir wirklich leid; in diesem Falle kann ich meinen Sohn nicht bei Ihnen in die Lehre geben!“ Herr Bäckermeister F. soll jetzt auch Lehrlinge gebrauchen können, welche nicht den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ca. 5000 Stück seidene Bastkleider
 Mt. 14.80 per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mt. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hoff.), Zürich.

Sierz:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

„Liebtes Fräulein Ziegenhals,“ sprach er, „heute müssen Sie aus vollem Herzen mit mir anstoßen. Kinder, schenkt auch Ihr Euch noch einmal ein. Auf meine zukünftige Frau!“

Fräulein Ziegenhals folgte dieser Anforderung mit etwas nervöser Aufregung.

„Ich hoffe,“ fuhr mein Vater fort, und dabei bemerkte ich, was mir bis dahin noch nie aufgefallen war, wie fabelhaft ähnlich Fritz' Augen den seinen waren, wenn der Vater sie so halb zukniff, „ich hoffe meinem Hause bald eine Dame zuzuführen, die dieser Stellung mehr als würdig ist, —“ hier glitt ein halb beschämt bittender Ausdruck über Fräulein Ziegenhals Gesicht — „die meinen Kindern eine gute Mutter ist, welche es versteht, durch größte Liebe deren volle Zuneigung zu erringen.“ — hier machte Fräulein Ziegenhals eine Bewegung, als wollte sie „diese lieben Kinder“ zärtlich umarmen, — „und für mich selbst eine Frau zu gewinnen, die meine Freuden theilt und meine Sorgen lindert.“ Hier kam Fräulein Ziegenhals Taschentuch in Thätigkeit. „Schon lange habe ich gefühlt, daß es eine und vielleicht nur diese Eine in der Welt giebt, die mir mir dies zu bieten vermag.“

(Schluß folgt.)

Polizei wurde benachrichtigt. In der erwähnten Riesgrube hatten die Zigeuner Lager aufgeschlagen. Sie leugneten den Verfolgern gegenüber, von dem vermißten Kinde etwas zu wissen und widersetzten sich mit Gewalt der Durchsuhung ihrer Fahrzeuge. Es kam zu einem förmlichen Gesecht, das mit der Festnahme sämtlicher erwachsenen Mitglieder der Bande endigte. Das Kind wurde vorgefunden und seinen Eltern wiedergebracht.

Raum glaublich. Folgendes amüsante Gesichtschen, für dessen Glaubwürdigkeit wir nicht aufkommen können, läßt sich der „Börse-Kourir“ aus London berichten: Lady Aberdeen fährt dieser Tage bei einer Musikalienhandlung vor. Sie kauft mehrere Noten; das Neueste: Cowen, Leoncavallo's Berceuse, Sullivan's Sinfonien, kurz, was eben in London en vogue ist. Die schöne Frau scheint mit ihren Einkäufen fertig zu sein, denn sie legt ein Goldstück auf den Ladentisch. „O bitte“, sagt sie dabei und sieht den Kommissio seltsam an, daß ihm ganz eigenhümlich ums Herz wird, „bitte, geben Sie mir noch „Einen Ruß“, bevor ich scheide.“ (Ziel einer Komposition). „Wa . . . wa . . . was?“ stammelte der junge Mann, der auf Alles eher gefaßt war, als auf das. „Einen Ruß, bevor ich scheide“, flötet wieder die Stimme der schönen Käuferin. Soll er sich da noch besinnen? Nein! Einen schönen Blick noch wirft er um sich, dann schließt er seine Augen, streckt die Arme vor, zieht das Köpfchen des Weibes ganz nahe zu sich und drückt einen wonnevollen Kuß auf ihre Lippen. Ein Schrei, ein Klatsch wie von einer Ohrfeige, ein Aufschrei, ein Stöhnen. Der Kommissio wird auf der Stelle entlassen, keine Entschuldigung gilt. Vor Gericht hat die Sache ein doppeltes Nachspiel. Die Gräfin klagt wegen des Kußes, der sie so außerordentlich beleidigt hat, der Kommissio klagt wegen der verlorenen Stellung auf Schadenersatz. Er wird in erster Instanz verurtheilt und mit seiner Klage jurisdigewiesen. In zweiter Instanz wird er freigesprochen, weil er unter dem unwiderstehlichen Zwange der Schönheit Lady Aberdeen's gestanden hat. Mit seinen Ansprüchen wird er aber abgewiesen, da, wie der galante Richter bemerkte, der Kuß Entschädigung genug für alle Verluste sei. Beide Theile sind mit dem Urtheil zufrieden, Lady Aberdeen ist sogar stolz darauf. Der Kommissio aber — hm, der Kommissio ist heute der gesuchteste Kommissio im ganzen vereinigten Königreich!

Mädchen in Männerkleidung — das ist, wie der „Korb. Allg. Ztg.“ aus Elbing geschrieben wird, das Neueste, was Elbing aufzuweisen hat. Es sind die Meierinnen der Elbinger Molkerei, die sich in dieser Beziehung von dem Althergebrachten emanzipirt haben. Rein praktische Erwägungen waren es, welche die Mädchen ihre bisherige mit der männlichen Kleidung vertauschen ließen. Die Meierin, war sie noch so geschickt, vermochte es nicht zu vermeiden, daß sie bald da, bald dort hängen blieb; dem Uebel konnte auch dadurch nicht abgeholfen werden, daß die Kleider kurz oder ausgeschürzt getragen wurden. Die Kleidung der Meierinnen besteht jetzt aus Knöchel und Blouse; das Ganze hält ein Gurt zusammen. Da die Naturkinder meist mit einem prächtigen Buchs ausgefattet sind, steht ihnen das neue Kostüm allerliebst. In nächster Zeit soll das übrige weibliche Dienstpersonal in der Molkerei gleichfalls mit der neuen Kleidung versehen werden.

Bergeinsturz. Madrid, 2. Juni. Das katalonische Dorf Espulblas, das von 1500 Menschen bewohnt war, wurde von einem furchtbaren Unglück heimgesucht. In Folge einer Erdschütterung stürzte der Bergober, gegen dessen Abhang sich das Dorf erstreckte, ein. Fast sämtliche Häuser des Dorfes wurden zerstört. Bisher wurden

beweises stellen werde. Möglicher Weise wächst sich nun die Affäre Gallifet zu einer politischen Haupt- und Staatsaktion mit obligatorischer Ministerkürzerlei, Untersuchungsanschuß usw. aus.

Afrika.

Ueber ein Nachspiel zum Matabelekriege wird aus Buluwayo vom 29. Mai berichtet: Heute wurde die Unterjüngung gegen die Soldaten der Betschuanaland-Polizei, Daniels und Wilson, die beschuldigt waren, die Friedenebotenschaft des Königs Lobengula unterdrückt und sein Geldgeschenk von 1000 Pfund unterschlagen zu haben, beendet. Als Zeugen traten in dem Prozeß die Abgesandten Lobengula's auf. Sie erklärten, Lobengula habe Frieden mit den Briten schließen wollen. Daniels und Wilson wurden zu je vierzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Mannigfaltiges.

Unwetter. Ueber Wien und Umgebung ging am Donnerstag Morgen vor 7 Uhr ein Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder, wie er seit Menschengedenken nicht beobachtet wurde. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern und zertrümmerten in allen Straßen auf der Westseite sämtliche Fensterscheiben. Viele Häuser sehen aus wie nach einem Bombardement. Die Straßen sind mit Hagel breit bedeckt und bieten einen Winteranblick. Viele Wohnungen sind von Wasser und Hagelmassen überschwemmt. Vögel wurden zu Tausenden getödtet. Zahlreiche Unglücksfälle sind zu beklagen. Auf dem Schwarzenbergplatz wurde ein Rußler getödtet; in Simmering schauten die Pferde einer Artillerie-Abtheilung; zwei Personen wurden schwer, 13 Soldaten und ein Offizier leichter verwundet. In der Landesirrenanstalt und im allgemeinen Krankenhaus überfluthete der Hagel und die Wassermenge die Krankenzimmer, so daß unter den Kranken eine Panik ausbrach. Kranke, die sich nicht bewegen konnten, stießen Hülferufe aus; an vielen Kliniken mußten wegen der Ueberschwemmung die Vorlesungen eingestellt werden. In der Hofburg drang der Hagel in die Gemächer des Kaisers, der Kaiserin und der Kronprinzessin-Wittve und richtete großen Schaden an. Auch das italienische Votischastspalais wurde theilweise überschwemmt. Beim Exerziren wurden ein Hauptmann und ein Lieutenant schwer verwundet; im Prater ein Mann von einem stürzenden Baum erschlagen. Der Prater und der Stadtpark wurden vollständig verwüest.

Unser Gerichtsdeutsch! In einer Schwurgerichts-Verhandlung in Ebersfeld ist den Geschworenen u. a. folgende Frage vorgelegt worden: „Ist der Angeklagte Jakob Heinrich Badhaus schuldig, zu Ebersfeld am 14. Dezember 1893 den Entschluß, mit Gewalt gegen den Fuhrmann Wilhelm Brameier oder durch Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben fremde bewegliche Sachen, nämlich eine Tische mit Geld und sonstigen Gegenständen dem Wilhelm Brameier in der Absicht rechtswidriger Zuneigung wegzunehmen und zwar auf einer öffentlichen Straße, durch Handlungen bethöigt zu haben, welche einen Anfang der Ausführung dieses beabsichtigten, aber nicht zur Vollendung gekommenen Verbrechens enthalten?“ Wie viele mögen das wohl verstanden haben?

Zwischen Polizisten und Zigeunern hat am Sonnabend in einer Riesgrube in der Nähe der städtischen Abfuhranstalt in Mannheim ein Kampf stattgefunden. Die Zigeunerbande hatte in Sedenheim ein anderthalbjähriges Kind von der Straße aufgegriffen und mit sich geführt. Der Raub wurde bekannt und mehrere Bauern eilten der braunen Gesellschaft nach, auch die Mannheimer

eintrat, gerade noch Zeit, mir zuzusüstern: „Alles in Ordnung! — das Ganze doch mein Werk! — ich hatte die famose Idee — und ich schrieb den Brief!“

„Geht Beide schlafen — sofort!“ befahl der Vater in so strengem Tone, wie ich ihn nie an ihm gehört hatte; wie ich mir ihn aber heimlich von der Seite ansah, wollte es mich bedünken, als sehe er jünger und vergnügter aus, als seit lange; und wie er den bekümmerten Ausdruck auf meinem Gesicht bemerkte, breitete er mir seine beiden Arme aus, daß ich ihm an die Brust sank und mich zärtlich an ihn schmiegte.

„Verzeih, mein Vater,“ stammelte ich, „wir wollen es nie, niemals wieder thun.“

„Hoffentlich werdet Ihr niemals wieder Gelegenheit dazu haben,“ entgegnete er mit frohem Blick; jetzt gehe schlafen, Kind; aber vor Allem bitte ich Euch, tiefstes Schweigen zu beobachten.“

Am folgenden Abend als wir uns eben zu Tische setzen wollten, wurde Fräulein Ziegenhals gemeldet. Sie wohnte ganz in unserer Nähe und pflegte zwei- bis dreimal wöchentlich bei uns vorzusprechen und „ganz sans gêne“ den Abend mit uns zu verbringen. Papa stand auf, schob ihr einen Stuhl an den Tisch und schenkte ihr ein Glas Wein ein.

„Sie will es sich ein, zwei Tage überlegen.“

Der nächste Morgen kam; ein Paket Briefe lag uneröffnet neben des Vaters Teller, während er sich sein Frühstück schmecken ließ; Grethe und ich spielte nervös mit unseren Köffeln und Tassen, in dessen Fritz tapfer aß — ihm konnte nichts in der Welt seinen Appetit verderben.

Der verhängnißvolle Moment rückte immer näher; jetzt schob der Vater seinen Teller und Tasse zurück und griff nach den Postfächern; das erste war ein Geschäftsbrief; dann kamen ein paar Zeitungen, ein Zirkulär, jetzt aber war ein kleines, zierliches, mit etwas unsicherer Hand adressirtes Couvert an der Reihe. Mir stockte der Athem, während der Vater das Schreiben durchlas.

„Kinder,“ sagte er alsdann, „ich werde heute bei Frau Hiller zu Abend essen. Sie schreibt mir soeben, sie wolle mir da auf meinen Vorschlag antworten.“

„Erleichtert athmete ich auf. Er dachte unter dem „Vorschlag“ ohne Zweifel nur an den Wohlthätigkeits-Verein. Mein Blick wanderte hinüber zu Fritz, der sich des lauten Lachens kaum erwehren konnte.

Gegen zehn Uhr hörten wir den Vater heimkehren. Grethe flüchtete eifends in ihr Zimmer, und Fritz hatte, bevor der Vater

Die Brückenöffnung war um drei Pontons erweitert. Die Panzerschiffe „Bapern“ und „Württemberg“ ranneten jedoch die Brücke an und beschädigten sie erheblich. Die Schiffe erlitten keinen Schaden. Das Publikum war rechtzeitig gewarnt, verlegt wurde niemand. Durch eine Nothbrücke wurde der Verkehr wieder hergestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue bulgarische Kabinett Stoiloff wird nicht müde in seinen Bemühungen, eine möglichst gute Meinung von sich im Auslande wie in Bulgarien selbst zu erwecken. In ersterer Beziehung ist die Runddepeße des Ministers Radewitsch an die auswärtigen diplomatischen Vertreter Bulgariens zu erwähnen, da sie betont, das neue Kabinett werde an der Gesamtpolitik des Ministeriums Stambuloff festhalten. In letzterer Beziehung ist das Rundschreiben des Ministerpräsidenten Stoiloff an die Präfekten hervorzuheben. Denn in dieser Rundgebung versichert die neue Regierung, sie werde die bestehenden Geseze und die Befolgung peinlich genau zu wahren wissen und erwarte von den Beamten die nämliche Haltung.

Großbritannien.

Die englischen Radikalen haben einen neuen Vorstoß gegen das konservative Oberhaus unternommen. In einer zu London abgehaltenen Konferenz der radikalen Partei wurde eine Resolution angenommen, welche die Abschaffung des Oberhauses verlangt und auch sonst noch Feindschaft gegen das Haus der Lords befundet. Außerdem wurden von der Versammlung noch in einigen anderen Fragen Resolutionen in radikalem Sinne angenommen.

Frankreich.

Das neue Ministerium Dupuy in Frankreich sieht sich gleich von Anfang seiner Amtstätigkeit an in verschiedene verdrießliche Geschichten verwickelt. Gleich bei seiner Vorstellung in der Kammer kam hier die Affäre Turpin zur Erörterung und es folgte nicht viel, so wäre das neue Kabinett in Folge der Ungefäßlichkeit des Aufstretens des Kriegsministers Mercier bei diesem ersten Anlasse mit einer bedenklichen Schluppe bedacht worden. In der Dienstageßung der Kammer kam dann eine weitere sensationelle Affäre zur Sprache, nämlich die vom „Figaro“ wiedergegebenen angeblichen Aeußerungen eines hohen französischen Militärs über die militärische Leistungsunfähigkeit Frankreichs gegenüber Deutschland. Der Kapitale Paschal Grousslet brachte eine entsprechende Interpellation ein und behauptete hierbei, daß diese Aeußerungen thatsächlich gethan worden seien und zwar von einem der vier Armeekommandanten. Schließlich forderte der Redner den Kriegsminister auf, entweder gegen den betreffenden General über gegen ihn, Grousslet, selbst die Untersuchung einzuleiten. Nach einer Entgegnung von Seiten der Regierung genehmigte die Kammer mit erdrückender Mehrheit eine Tagesordnung, welche vom Ministerpräsidenten Dupuy gutgeheißen worden war. In dieser Tagesordnung mißbilligt die Kammer scharf die Mittheilungen des „Figaro“ und das Auftreten Grousslet's und drückt der Armee und ihren Führern das Vertrauen des Parlaments aus. Trotzdem erscheint aber der ganze Zwischenfall noch nicht als abgeschlossen, denn in einem Schreiben an Dupuy hat Grousslet den General Gallifet, den bekannten Reiterführer, als den Militär bezeichnet, der die so mißliebigen Aeußerungen über die französische Armee gethan habe; zugleich giebt Grousslet seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regierung ihn, Grousslet, vor ein Schwurgericht behufs Erbringung des Wahrheits-

sein, mich Ihres Vertrauens werth zu zeigen, wenn Sie mir als Ihrem Gatten ihr Glück anvertrauen wollen. Welches auch Ihre Antwort sein mag, liebe Frau Hiller, so werde ich stets bleiben

Ihr aufrichtig und treu ergebener
 Martin Wendig.

„Fort mit meiner Epistel!“ rief Grethe und riß ihren Bogen in Stücke.

„Und mit der meinen!“ lachte Fritz, ihrem Beispiele folgend.

„Mit der meinen auch,“ sagte ich.

„Halt!“ rief da aber Fritz, indem er meinen Brief mir aus den Händen rettete, — „Deine Arbeit ist ja wundervoll! Ich will sie kopiren und in den nächsten Briefkasten stecken; dann magst Du mit Deinem Autograph machen, was Du willst.“

* * *

Bierundzwanzig Stunden mußten wir Geduld haben, wenn Frau Hiller ihre Antwort nicht durch einen speziellen Boten sandte.

Das böse Gewissen machte uns alle Drei auffallend still, unser Vater aber bemerkte es nicht. Erst bei Tisch erschreckte er uns mit der Bemerkung:

„Ich war gestern bei Frau Hiller und fragte, ob sie sich an dem Wohlthätigkeits-Verein für Alte und Gebrechliche beteiligen wolle.“

„Und sie hat zugesagt?“ fragte ich.

443

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
 Am Sonnabend, den 9. Juni, Vorm.
 10 Uhr: Beichte in der Kirche.
 Am 3. Sonntag u. Trin., 10. Juni.
 Vorm. 8 1/2 Uhr: Beichte im Pastorat.
 Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst und
 Kommunion.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni
 1894 ist heute in unserem Firmenregister
 die unter Nr. 25 eingetragene Firma

Grisson & Schöff
zu Saselheide
 gelöst worden.
 Ahrensburg, den 5. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Gesucht auf dem Lande eine
Gastwirthschaft
 evtl. mit Krämerei u. etwas Land.
 Abt. mit Preis bitte unter **A. 30** an
 die **Stormarnsche Zeitung**
 in Ahrensburg.

Zur gest. Beachtung!

Den geehrten Bewohnern von Ahrens-
 burg zur Nachricht, daß ich von jetzt
 ab jeden Montag, Mittwoch und
 Freitag nach Hamburg fahre.
F. Röper, Fuhrmann.

Wolle,

direkt aus der Spinnerei bezogen.
 Landgarne, Mt. 2,50 bis 3 Mt.
 Kammgarne 3 bis 4 Mt. per ge-
 wogenes Jollyfund.
 in allen gangbaren Farben.

Strümpfe

in Wolle u. Baumwolle,
 für Damen, Herren und Kindern,
 empfiehlt billigt
R. Müller, am Nondeef.

Briefbogen,
Postkarten,
Photographien
 mit Ansichten
 von Ahrensburg
 empfiehlt
E. Ziese's
 Buchhandlung.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von
 Ahrensburg die ergebene Mittheilung,
 daß ich hier selbst ein

Packet-Fuhrwesen

zwischen **Hamburg - Ahrens-**
burg eröffnet habe. Bei vorkom-
 mendem Bedarf empfehle ich mich dem
 geehrten Publikum zur Beförderung
 von Gegenständen aller Art.
 Annahmestelle bei Herrn **Johs.**
Spiering.

Hochachtungsvoll
A. Schröder,
 Ahrensburg, Steinkamp.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ver-
 kaufen will, wer Gelder anleihen oder
 belegen will, wende sich an den bekann-
 ten **Haus- und Gütermakler**
Aug. Städt, in Neumünster,
 Bahnhofstraße 36.

Gleichen, alte offene Beinwund.

Krampfad., Entzünd., Hautkrankh., Drüsen
 beh. ohne Berufsfor. **Dr. J. Dentzau,**
 Altona, Gr. Bergstr. 511. Keine
 Voranz. d. Honorars. Sprechst. Mont.,
 Dienst., Mittw. v. 3-6. Sonn. v. 9-2.

**Gras- u. Kleeschnitt-
Auktion**

in kleineren Parzellen, auf Hof Fabrik,
 Sonntag, den 10. Juni, Nachm. 4 Uhr.
Julius Post.

Große Preisermäßigung in Butter!
Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager

empfeht
 prima Butter, a Pfd. 100 Pf., Margarine 60 Pf.
 Schmalz 60 Pf., verschiedene Sorten Käse zu billigen Preisen,
 sowie Harz-Käse, 5 Stück 10 Pf., Holst. Limburger,
 a Kopf 10 Pf., gefochten Schinken, gefochte Wurst, Fleisch-
 Käse, Sardellen-Wurst, Hildesheimer und geräucherter Wurst,
 nur prima Sorten, prima geräucherter Schinken im Ausschnitt,
 a Pfd. 160 Pf., im ganzen a Pfd. nur 80 Pf.,
 frische Eier, 7 Stk. 30 Pf., 24 Stk. 100 Pf., Magdeburger
 Sauerkohl, a Pfd. 10 Pf., 2 Pfd. 15 Pf., Salzgurken,
 Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Cacao und Schokolade zu sehr
 billigen Preisen, Konserven, große Preisermäßigung,
 gebrannte Kaffees und Thees zum Einkaufspreis.

Stollwerck's Herz Cacao.
 Büchsen mit 25 Cacao-Hezen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
 Wohlgeschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
 Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
 Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
 In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

A. Lehnigk, Vetschau N.-L.,
empfeht feine
Landwirthschaftlichen Maschinen

als:
 Dreschmaschinen, Göpel, Lokomobile u. Dampfdreschgarnturen,
 Schrot- u. Quetschmühlern, Säe- u. Drillmaschinen, Düngervertheilungsmaschinen,
Pflüge, ein-, zwei- und dreischaarige,
 Eggen, Krümmer, Walzen aller Art,
 Häcksel-Maschinen,
Pferderechen, System Tiger,
 Rüben- u. Kartoffelschneide-Maschinen, Getreidereinigungs-Maschinen,
 Buttermaschinen, Heumehlbmaschinen,
Getreide- und Grasmähmaschinen u. s. w.
 General-Vertreter:
Metzendorf & Co., Hamburg,
 St. Pauli Landungsbrücke, Ponton 6 und Wandsbeker Chaussee 239.
 Vertreter:
W. Rüdiger, Ahrensburg.
 Musterlager am Platz.

**Baumaterialien,
Kalk, Cement etc.**
sowie
Thonröhren
empfeht
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Jetzt beste Pflanzzeit!
Sommerblumen: Aftern, Balsaminen, Chineser-Nelken,
 Levkojen, Phlox, Zinnien zc. a 100
 Stück 50 Pfg. bis Mt. 1
Teppichbeet-Pflanzen: Aechyranthes, Alternantheren, Antennaria
 Cineraria maritima, Fressinen, Lobelien,
 Meisenbriantennemum, zc., 10 Stk. 80 Pfg. bis Mt. 1,50, 100 Stk.
 7 bis Mark 12.
Gruppen-Pflanzen: Ageratum, Begonien, Chrysan-
 themum, Fuchsen, Heliotrop,
 Pelargonien, Salvia zc. 10 Stk. Mt. 1,80 bis Mt. 3, 100 Stk.
 Mt. 15 bis Mt. 25.
Gemüse-Pflanzen, beste Sorten, billigt.
 Engl. Futterrüben, Originalsaat: Grey Stone, grau, groß, extrag-
 reich, 1 Pfd. Mt. 1,60, Zanfard Hella, gelbe,
 fannenförmige, grünlöpfige, 1 Pfd. Mt. 1,50, Zanfard White, weiße,
 grünlöpfige, 1 Pfd. Mt. 1,80.
Nonne & Hoepker,
 Ahrensburg.

Lager
 von
Korbwaaren
 aller Art in einfacher und eleganter
 Ausführung zu billigen Preisen.
Kinderwagen
 schon von 12 Mt. an
 empfiehlt
 Ahrensburg, **Th. Basedow,**
 Hagener Allee. **Korbmacher.**



II. Kreis-Feuerwehrfest
des Kreis-Feuerwehr-Bezirks Stormarn
in Trittau
am Sonntag, den 10. Juni 1894.

PROGRAMM:
 1. Morgens 8 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhof zc.
 2. " 1/2 10 " Begrüßung der Gäste im Lokale des Herrn **Harders.**
 3. " 1/2 11 " Beginn der Verhandlungen der Delegirten im Lokale
 der Frau Wwe. **Sinich.**
 ——— **Mittags-Pause.** ———
 4. Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Wehren bei Herrn Gastwirth **Bestmann.**
 Marsch nach dem Festplatz, dort Uebungen der Trittau-
 Feuerwehr: a) Fuß-Exercizien, b) Schießübungen,
 c) Paradenmarsch sämmtlicher Feuerwehren, d) Manöver
 am Hause.
 5. " 4 " Antreten zum Festzuge auf dem Marktplatz, Festmarsch
 durch den Ort.
 6. " 5-7 " Gartenkonzert in den Lokalen von **Holländer u. Sinich.**
 7. " Um 8 Uhr: **Beginn des Festballes** in den Lokalen von
Holländer, Biell, Harders, Sinich und Wittens.
 Jeder mit Festkarte versehene Theilnehmer hat Zutritt zu allen Vere-
 staltungen und das Recht, eine Dame zum Ball frei einzuführen.
 Preis der Festkarte für Nicht-Feuerwehrlente 1 Mt. 50 Pfg., für die
 Einführung jeder weiteren Dame 30 Pfg. — Entree zum Festplatz a Person
 20 Pfg. Entree zum Konzert 30 Pfg.
Der Fest-Ausschuß.

Sonderzug Oldesloe-Trittau.
 Ab Oldesloe: Morgens 8 Uhr 50 Min.,
 " Rolfshagen 9 Uhr, Mollshagen 9,10,
 " Rütjensee 9 Uhr 20 Min.
 An Trittau: 9 Uhr 30 Min.
 Ab Trittau: Abends 9 Uhr 55 Min.

Amsonst
 meine illustrierte Preisliste über Stahlwaaren zc.
Rasirmesser
 aus bestem engl. Silberstahl, hohlgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch
 bereit, 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei in's
 Haus nur 1.75, Stuis mit Golddruck dazu 0.15, Streichriemen zum Nach-
 schärfen 1 Mt. Notariell beglaubigte Dankschreiben hat die Expedition
 dieses Blattes eingesehen.
Gräfrath bei Solingen. C. W. ENGELS.

Reisfuttermehl,
 von 3 Mt. an nur waggonweise
G. & O. Lüders, Dampfmühlte, Hbg.
"Hotel Waldburg."
Schinkenspeck,
Suppenfett,
Bratenfett
 zu verkaufen.

Verlaufen
 ein junger Hund,
 (Fortervier), weiß, mit
 schwarzen, braun ge-
 ränderten Ohren und
 gekürzten Schwanz. Abzugeben gegen
 Vergütung bei
C. H. Köster, Ahrensburg.



Zum
Ringreiten
 und zur
Tanzmusik
 am Sonntag, 17. Juni
 (Anfang 4 Uhr)
 ladet freundlichst ein
Wulfsdorf. C. Fick.
Wetter-Ansichten!
 auf Grund der Berichte der Deutschen
 Seewarte in Hamburg.
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
10. Juni: Wolkig, vordübelig,
 ziemlich kühl, lebhaftige Winde an den
 Küsten. Strichweise Gewitter.
11.: Wolkig mit Sonnenschein, wär-
 mer, angenehm, starke Winde an den
 Küsten.
12.: Heiter, normale Temperatur,
 später wolkig, Strichregen.
13.: Vielfach heiter, wärmer schmil-
 lender Regen brohend, strichweise Ge-
 witter. Lebhafter Wind a. d. Küsten.